

Im Gespräch mit Peter Frey



Zur Person:

Peter Frey
Werkzeugmacher, Journalist,
Kommunikationsberater

Vorstandsmitglied
Aargauer Wanderwege und
Schloss Liebegg

Interview:
Toni Tanner
ASV Vorstandsmitglied
(Finanzen, Web)

März 2022

Was sind/waren in Ihrem Arbeitsleben die prägendsten Erlebnisse und Erfahrungen?

Wie starten junge Leute in das Arbeitsleben? Sie suchen sich Vorbilder; in der Familie, unter Freunden, im Verein. Auch ich bin so in die Lehre als Werkzeugmacher bei Sprecher&Schuh hineingerutscht. Wer hätte gedacht, dass ich einmal als Kommunikationsberater eine Bundesrätin pensioniert werden würde? Wohl schon gar nicht mein damaliger Fünftklasslehrer, der meiner Mutter damals die für sie ernüchternde Prognose überbrachte: «Ich kann aus Ihrem Sohn auch kein Genie machen».

Wer hätte gedacht, dass ich vom Handwerker zum Kopf-Werker werden würde? Über ein Maschinenbau-Studium, ein Journalisten-Diplom der Universität Freiburg, über 20 Jahre als Korrespondent aus dem Bundeshaus für diverse Tageszeitungen bis hin zu 15 Jahren unter dem vielsagenden Titel eines Kommunikationsberaters im Dienste zweier Bundesräte.

...und was prägte Sie auf diesem illustren Weg?

Die verschiedenen Chefs und die eine Chefin! Natürlich musste auch ich abliefern. Aber meine verschiedenen Vorgesetzten waren es, die in mir nicht nur Fähigkeiten und Arbeitskraft sahen. Sie gaben mir Freiraum und Chancen, um diese Fähigkeiten ein- und umzusetzen und vor allem stetig weiterzuentwickeln. In der Lehre überliess mir der Lehrmeister im vierten Lehrjahr stellvertretend die Lehrwerkstatt. Als Bundeshauskorrespondent musste ich nicht nur über die Beschlüsse von Bundesrat und Parlament rapportieren. Ich durfte diese Resultate «vor Ort» überprüfen; die Entwicklungszusammenarbeit in Peru und Bolivien, die Agrarreform bei einem der grössten Bio-Betriebe, der Strafanstalt Wauwiler-Moos, die Katastrophenhilfe nach dem Krieg in Kabul und Masar-e Sharif, der Einsatz der Armee in Sarajevo nach dem Bosnienkrieg, die Fähigkeiten des Kampfflugzuges F/A-18 – sogar live

im Zweisitzer in der Luft. Und: nie hätte ich mir träumen lassen, einmal direkt für einen Bundesrat und eine Bundesrätin arbeiten zu dürfen. Aber hier ist Schluss: Hier «schweigt des Sängers Höflichkeit» aus Loyalität!

Arbeiten Sie nach wie vor in Ihrem Beruf und/oder sind Sie ehrenamtlich tätig?

Wenn ich meinen beruflichen Weg betrachte, dann kommt mir Mark Twain in den Sinn: «Journalisten sind Leute, die ein Leben lang darüber nachdenken, welchen Beruf sie eigentlich verfehlt haben.» Aber Spass beiseite. Ich bin froh, zufrieden und dankbar über die Wege, die mir das Leben gewiesen hat. Obwohl ich im innersten Innern immer noch Journalist und Kommunikationsberater bin, ein eigentlicher News-Junkie mit dem Hang zur konzeptionellen Analyse, bin ich heute nur noch Privatier und Rentner. Ganz loslassen kann ich allerdings (noch) nicht. Das, was ich ein halbes Berufsleben lang getan habe – schreiben, darf ich noch im Verein Schloss Liebegg und bei den Aargauer Wanderwegen tun.

Was ist Ihre Leidenschaft und was möchten Sie unbedingt noch einmal tun?

Leidenschaftlich bin ich – neben dem Beruf – lange Jahre Fallschirm gesprungen. Leidenschaftlich beschäftige ich mich heute mit meinem Hund – einem spanischen Windhund aus der Tierrettung. Und, mit steigendem Vergnügen, darf ich mich zusammen mit meiner Ehefrau unserer Enkelin widmen. Wenn ich so auf mein reichhaltiges Leben mit zwei gut geratenen Kindern zurückblicke, dann wäre es vermessen, hier mit einer eigentlichen Bucket List aufzuwarten. Aber Träume – so zwischendurch – habe ich hin und wieder.

Haben Sie ein Lieblingsgericht, Lieblingsbuch, Lieblingsfilm?

...(lacht) ... Essen? Alles! Hauptsache: «währschaft», gesund und zwischendurch auch phantasievoll.
Buch? Querbeet! Hauptsache: spannend, interessant, bildend – UND –

phantasievoll. Zuletzt etwa die Biographie von Barack Obama.

Film? Sparten! Hauptsache: spannend, interessant, phantasievoll. Das kann alles sein – von einer Dokumentation über die Auswirkungen der Klimaveränderung in Grönland bis zum neusten James Bond.

Wie sind Ihre Erwartungen an die Gesellschaft in Bezug auf ältere Menschen und fühlen Sie sich von der Gesellschaft getragen?

Nörgeln mag ich nicht. Die Gesellschaft als Eintopf von Jung bis Alt funktioniert doch eigentlich recht gut. Gerade die Pandemie hat – mit den lauten Ausnahmen der Treichler und Schwurbler und ihren medialen Echokammern – gezeigt, wie gut: Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz funktioniert! Wir «Alten» können doch selbstbestimmt, selbstverantwortend und sozial eingebunden leben.

...und die Erwartungen?

Erwartungen habe ich an die Politik: der Generationenvertrag müsste endlich mit einer Revision der Sozialwerke (AHV, BVG) erneuert werden. Sonst droht eine Kluft in der Gesellschaft, die tiefer geht als der vielzitierte Röstigraben. Erwartung habe ich an die Politiker: Hört auf mit dem ewigen parteipolitischen Gezänke. So finden wir keine Lösungen für die grossen Herausforderungen, denen sich unsere Jugend dereinst gegenüber sieht.

Was ist Ihr Lebensmotto oder Ihr Leitspruch?

«Von guten Mächten treu und still umgeben...» Ich will keineswegs religiös wirken: Aber das, was der Theologe Dieter Bonhoeffer im Dezember 1944 in seiner schrecklichen Gestapo-Haft geschrieben hatte, zeigt mir: Befürchtungen und Ängste kultivieren; das bringt mich nicht weiter. Weiter bringt mich – selbst in zunehmend hohem Alter – das Wissen, dass es immer Platz gibt für neue gute Gründe, Gedanken, Gefühle und Ziele.